

Lachner, Josef

Article

Ostdeutsches Handwerk im Anpassungsprozess

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lachner, Josef (2002) : Ostdeutsches Handwerk im Anpassungsprozess, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 09, Iss. 6, pp. 22-27

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169658>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ostdeutsches Handwerk im Anpassungsprozess

Das ifo Institut führt im ostdeutschen Handwerk einen Konjunkturtest durch, über dessen Ergebnisse in Zukunft halbjährlich berichtet werden soll. Als Einstimmung auf diesen Berichtszyklus werden in diesem Beitrag einige Strukturgegebenheiten des ostdeutschen Handwerks, aber auch die jüngsten Entwicklungen dargestellt. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, ob der seit Herbst 1999 in allen neuen Bundesländern zu beobachtende Umsatzrückgang zu Ende gegangen ist.

In den neuen Bundesländern kommen auf 1.000 Einwohner neun Handwerksbetriebe

Angaben des Deutschen Handwerkskammertags zufolge waren Ende 2001 in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) 122.957 Handwerksbetriebe (Vollhandwerker) aktiv. Das sind 18,25 % aller in Deutschland in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe (einschließlich handwerkliche Nebenbetriebe). Im Durchschnitt aller fünf Flächenländer sind je 1.000 Einwohner neun Handwerksbetriebe tätig.¹ Zum Vergleich: In den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) sind es etwa acht Betriebe (vgl. Abb. 1).

Eine stärkere Präsenz von Handwerksbetrieben als in den alten Bundesländern zeigt sich in den neuen Ländern vor allem im Elektro- und Metallgewerbe, das unter anderem handwerkliche Gewerke wie Metallbauer, Informationstechniker (Büroinformatik, Elektronik, Radio- und Fernsehtechniker), Gold- und Silberschmiede, Kfz-Techniker und Elektromaschinenbauer umfasst. Zum Teil agieren diese Handwerksunternehmen als Zulieferer. Wesentlich häufiger als in den alten sind in den neuen Bundesländern auch die Unternehmen des Bau- und Ausbaugewerbes vertreten. Die handwerklichen Betriebe des Bereichs Gesundheits-, Körperpflege- und Reinigungsgewerbe hingegen sind in den neuen Bundesländern mit einem Betrieb pro 1.000 Einwohnern weniger stark präsent als in den alten Bundesländern (1,2 Betriebe pro 1.000 Einwohner).

Serviceorientierte Gewerbebetriebe nehmen tendenziell zu

Im Zeitraum vom 1. Januar 1998 bis 31. Dezember

2001 hat sich die Zahl der Betriebe im Handwerk der neuen Bundesländer um 1,5 % verringert.² Ein Rückgang ergab sich insbesondere im Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe. Hier war der Bestand Ende 2001 um reichlich 20 % niedriger als Anfang 1998 (vgl. Abb. 2). Auch im Nahrungsmittelgewerbe ging der Bestand an Handwerksbetrieben deutlich zurück. Ein wesentlicher Grund für die Verringerung des Betriebsbestands in den Handwerksbereichen, die konsumorientierte Produkte herstellen, dürfte die Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsgeschäfte in den neuen Bundesländern sein. Die in den Verbrauchermärkten und SB-Warenhäusern angebotenen Produkte dieser Sparten stammen in der Regel von Herstellern, die große Partien, also in der Regel industriell fertigen und in der Lage sind, den Bedarf mehrerer Filialen zu decken. Die kostengünstig produzierenden Hersteller – teilweise aus dem Ausland – bieten den auf ein Niedrigpreis-Image bedachten Einzelhandelsunternehmen günstige Beschaffungskonditionen. Sie ermöglichen ihnen darüber hinaus eine einheitliche Werbung für mehrere Filialen und eine besonders effiziente Logistik. Insofern sind sie für Handwerksunternehmen üblicherweise nicht nur keine geeigneten Vertriebsorgane, sie stellen in ihrem Preissegment für die Handwerker auch übermächtige Konkurrenten dar.

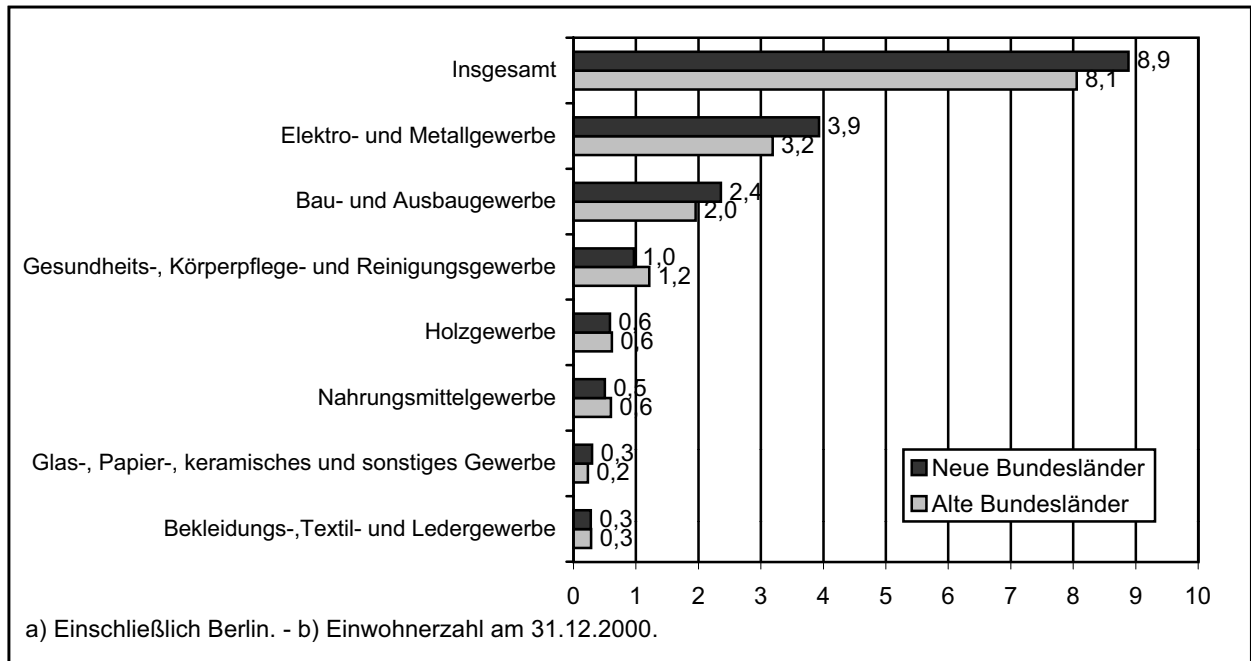
Neben Gewerbegruppen, deren Betriebsbestand in den vergangenen Jahren geschwunden ist, gibt es aber auch Handwerksbereiche mit erhöhter Betriebszahl. Besonders stark ausgeprägt ist das im Bereich Gesundheits-, Körperpflege- und Reinigungsgewerbe. Weniger deutlich auch im Bau- und Ausbaugewerbe. Die Zunahme des Betriebsbestandes beschränkte sich hier innerhalb des beobachteten

¹ Bezogen auf die Einwohnerzahl am 31.12.2000.

² Der Rückgang ist auf die Entwicklung in den Jahren 2000 (-1,0 %) und 2001 (-2,1 %) zurückzuführen, 1998 stieg die Zahl der Handwerksbetriebe um 1,6 % und 1999 blieb sie unverändert.

Abb. 1

Zahl der Handwerksbetriebe je 1.000 Einwohner in den neuen und alten^{a)} Bundesländern
 – am 31.12.2001^{b)} –



Quellen: Deutscher Handwerkskammertag, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

Zeitraums allerdings auf die Jahre 1998 und 1999. Sie dürfte zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen sein, dass ehemalige Mitarbeiter insolvent gewordener Baufirmen wieder Unternehmen in dieser Branche gegründet haben. In den Jahren 2000 und 2001 hatte der zunehmende Wettbewerbsdruck – die Bauinvestitionen waren 2001 um rund ein Drittel niedriger als 1997 – auch im Bau- und Ausbaugewerbe zu einem Rückgang der Betriebszahlen geführt.

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten

Nach den saisonbereinigten Daten auf der Basis der amtlichen Statistik sind die Umsätze im II. Quartal dieses Jahres in allen neuen Bundesländern gestiegen (vgl. Abb. 3). Das zeigt sich vor allem für das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern sowie in Sachsen-Anhalt. Aber auch in Brandenburg deuten die Umsatzwerte für das II. Quartal 2002 nach oben, nachdem hier die Umsätze seit Mitte 2000 besonders stark zurückgegangen waren. Im Handwerk Thürin-

gens und Sachsens hat der Umsatz im II. Quartal 2002 hingegen nur leicht zugenommen. Im I. Halbjahr 2002 lagen die Umsätze jedoch in allen Ländern mehr oder weniger stark unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums (vgl. Tab. 1).

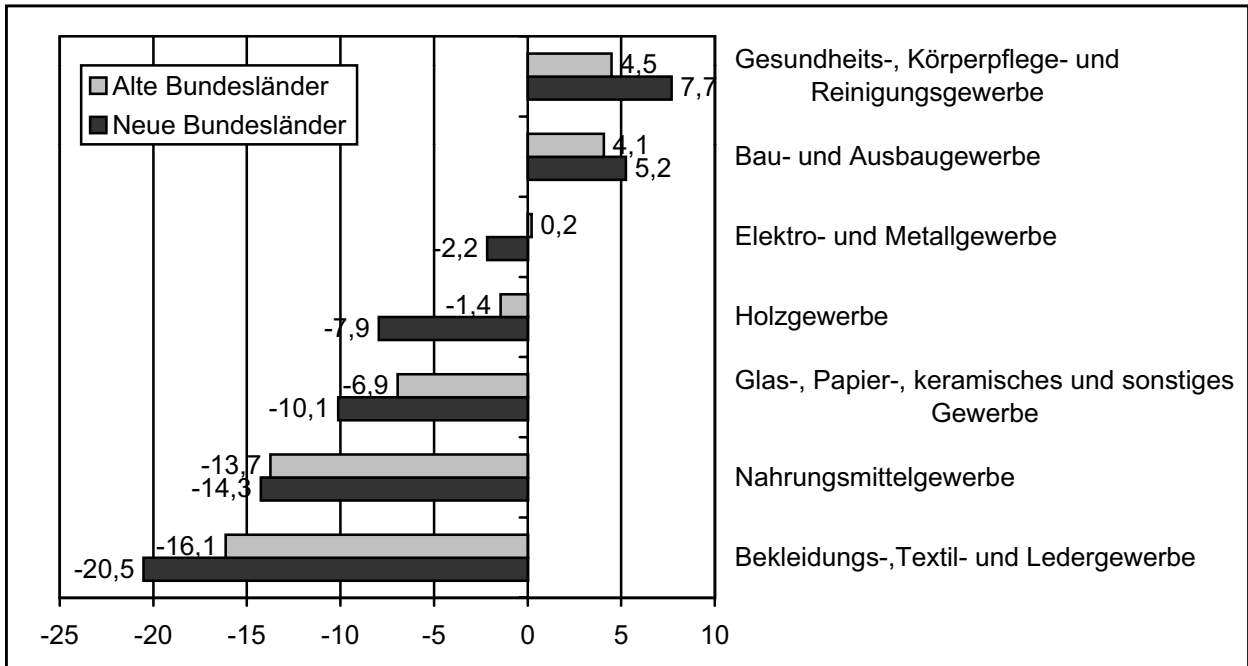
Die Zahl der Beschäftigten im Handwerk der neuen Bundesländer ist seit Anfang 1999 bis Mitte 2002 hindurch kontinuierlich zurückgegangen. Hier deuten auch die Daten für das II. Quartal 2002 nicht auf eine Verlangsamung hin. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Umsatzentwicklung die Talsohle erreicht hat. Jüngste Konjunkturumfragen des ifo Instituts sollen darüber Aufschluss geben.

Keine Anzeichen einer Stimmungsbesserung

In einer vierteljährlichen Erhebung bei den Betrieben des ostdeutschen Handwerks erfragt das ifo Institut Einschätzungen zur aktuellen Situation und der künftigen Entwicklung. Aus dieser schriftlichen Umfrage

Abb. 2

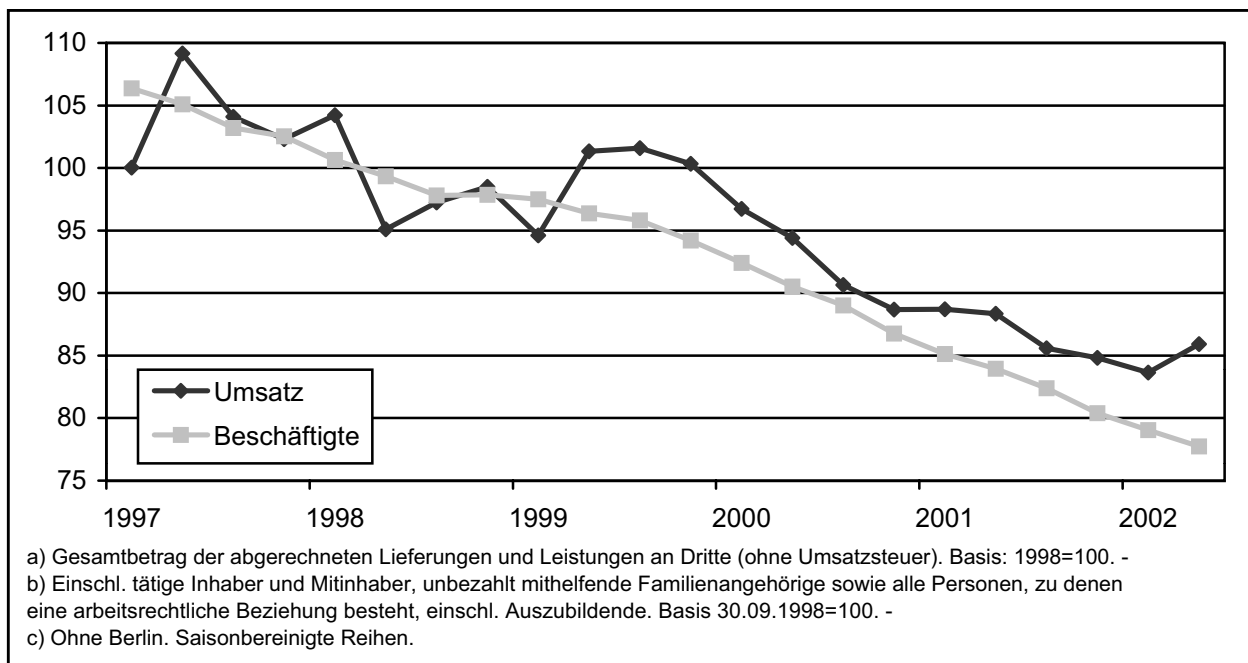
Veränderungen der Zahl der Handwerksbetriebe in den neuen und alten Bundesländern in %
 – im Zeitraum vom 01.01.1998 bis 31.12.2001 –



Quellen: Deutscher Handwerkskammertag, Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 3

Umsatz^{a)} und Beschäftigtenentwicklung^{b)} im Handwerk der neuen Bundesländer^{c)}



Quellen: Statistische Landesämter, Statistische Berichte über das Handwerk sowie Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 1

Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung im Handwerk der neuen Bundesländer^{a)}
– in % gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum –

	Thüringen	Sachsen- Anhalt	Mecklenburg- Vorpommern	Brandenburg	Sachsen	Neue Bundesländer
Umsätze^{b)}						
2000/1999	-7,8	-8,1	-5,0	-7,3	-8,1	-7,5
2001/2000	-6,9	-3,6	-6,9	-10,3	-4,2	-6,1
I.Hj. 2002/I.Hj. 2001	-3,5	-2,1	-0,4	-10,5	-3,7	-4,1
Beschäftigte^{c)}						
2000/1999	-6,8	-7,6	-4,8	-6,9	-6,5	-6,6
2001/2000	-6,8	-7,6	-8,1	-8,4	-7,0	-7,5
I.Hj. 2002/I.Hj. 2001	-7,4	-7,1	-7,7	-9,7	-5,7	-7,3

a) Ohne Berlin. - b) Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer). -
c) Zu den tätigen Personen (Beschäftigte) zählen tätige Inhaber und tätige Mitinhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige und alle Personen, die in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Unternehmen stehen, einschließlich Auszubildende, aber nicht Heimarbeiter.

Quellen: Statistische Landesämter, Statistische Berichte über das Handwerk, Berechnungen des ifo Instituts.

liegen Ergebnisse für das III. Quartal 2002 vor. In den Meldungen zur derzeitigen Geschäftslage hatten die negativen gegenüber den positiven Bewertungen ein noch größeres Übergewicht als in den vorangegangenen Erhebungen. Die Lage hat sich allerdings nicht mehr ganz so stark verschlechtert wie im I. und II. Quartal dieses Jahres (vgl. Abb. 4). Der Anteil der Firmen mit unbefriedigendem Auftragsvolumen verringerte sich sogar. Die Geschäftserwartungen des ostdeutschen Handwerks waren zwar nicht mehr so häufig wie im II. Quartal von Skepsis geprägt, doch ging auch nach der jüngsten Erhebung die Mehrheit der Firmen von einer Geschäftsabschwächung aus, zumal die Umsätze – neben den Erträgen die wohl wichtigste Komponente in den Geschäftserwartungen – den Meldungen zufolge nach unten gerichtet sein werden. Diese ungünstigen Perspektiven schlugen sich auch in den Beschäftigterwartungen nieder, wenngleich die Firmen weniger häufig als in der Befragung Ende des II. Quartals von einem Personalabbau ausgegangen sind.

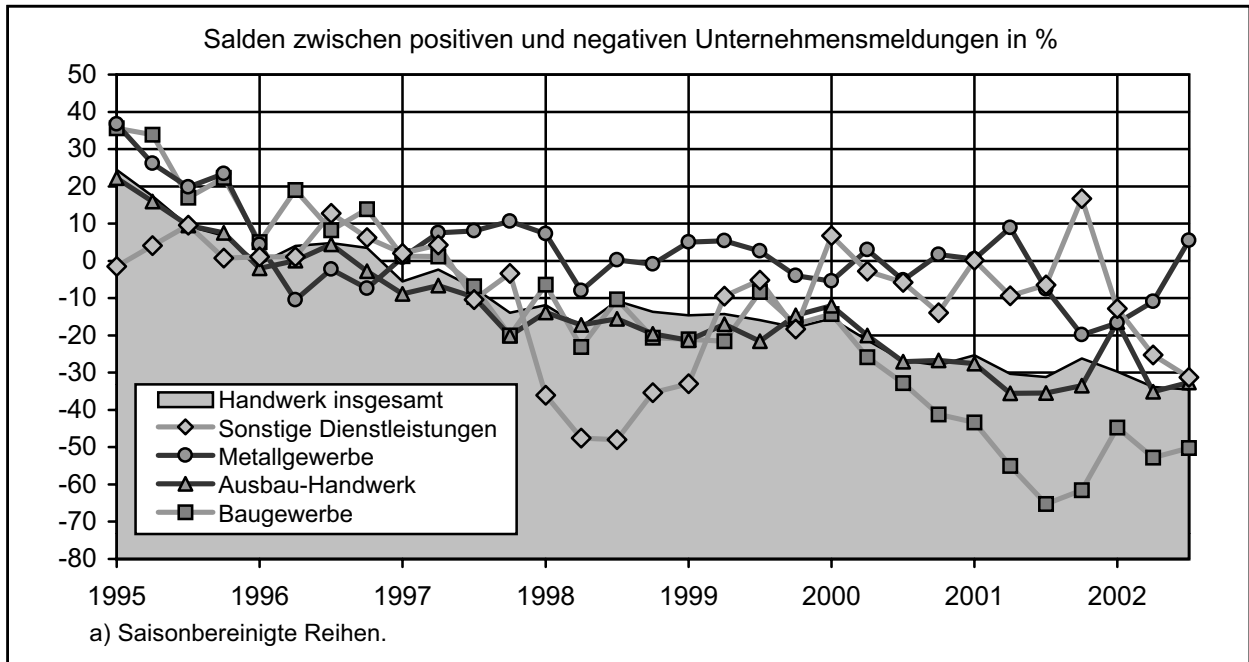
In den einzelnen Handwerksgruppen entwickelten sich jedoch Geschäftslage und Geschäftserwartungen (vgl. Abb. 5) zum Teil recht unterschiedlich. Im Metallhandwerk wurde die Lage nach einer abermaligen

Besserung von der Mehrheit der Firmen positiv beurteilt. Hinsichtlich der Entwicklung in den kommenden Monaten haben hingegen die skeptischen Stimmen zunehmend die Oberhand gewonnen, zumal die Unzufriedenheit mit dem Auftragsbestand gestiegen ist. Im Baugewerbe dominierten die Firmen mit einer ungünstigen Geschäftslage trotz moderaten Aufwärtstrends nach wie vor deutlich; die Aussichten wurden allerdings bei weitem nicht mehr so häufig ungünstig eingeschätzt wie in den vorangegangenen Befragungen.

Eine Rolle dürften dabei erwartete Aufträge zur Beseitigung der Hochwasserschäden gespielt haben. Unverändert zurückhaltend, wenn auch nicht so negativ wie das Baugewerbe schätzten die Unternehmen des Ausbaugewerbes ihre derzeitige Lage ein. Die Erwartungen waren zwar weniger häufig als im II. Quartal von Skepsis geprägt, doch wurde nach wie vor eher mit einer weiteren Geschäftsabschwächung gerechnet. Im Dienstleistungsbereich, der Anbieter persönlicher als auch unternehmensbezogener Leistungen umfasst, hatten die „Schlecht“-Meldungen ein noch stärkeres Übergewicht als in den beiden Vorquartalen, nachdem noch Ende 2001 die „Gut“-Meldungen überwogen. An diesem Abwärtstrend dürfte sich nach Auffassung der Unternehmen

Abb. 4

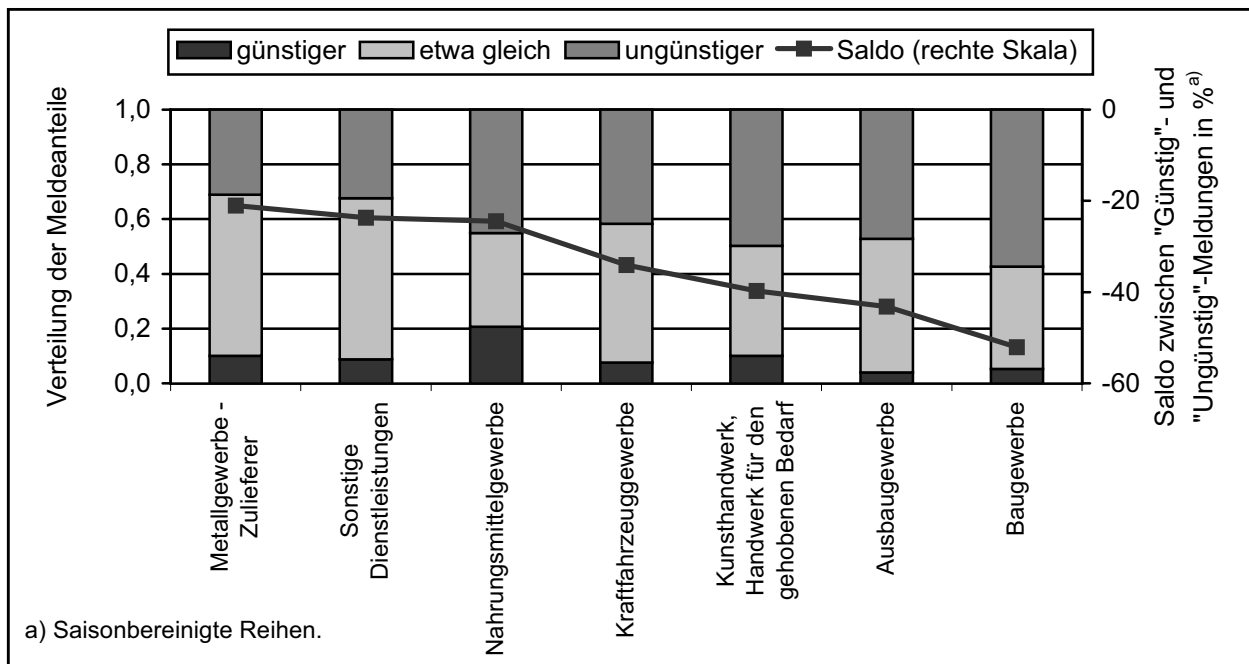
Beurteilung der Geschäftslage im ostdeutschen Handwerk^{a)}
 – Handwerk insgesamt und ausgewählte Gruppen –



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 5

Geschäftserwartungen im Handwerk der neuen Bundesländer für die nächsten sechs Monate



Quelle: ifo Konjunkturtest.

auch in den nächsten Monaten kaum Wesentliches ändern.

Unzufriedenheit vor allem bei den kleineren Betrieben

Angesichts tendenziell zurückgegangener Umsätze beurteilten sowohl die größeren Handwerksbetriebe (neun und mehr Beschäftigte) als auch die kleineren Unternehmen (acht und weniger Beschäftigte) ihre Situation überwiegend negativ. Dabei wurde die Geschäftslage allerdings von den größeren Betrieben während der letzten sieben Jahre nahezu durchweg nicht ganz so unbefriedigend bewertet wie von den kleineren, zumal die größeren auch nicht ganz so häufig wie die kleineren Betriebe über mangelnde Aufträge klagten. Daran änderte sich auch im III. Quartal nichts Wesentliches, obwohl sich die Lage bei den kleineren Unternehmen besserte, während sie sich bei den größeren Unternehmen eingetrübt hat. Hinsichtlich der künftigen Entwicklung dominierten die skeptischen Meldungen bei den größeren vor allem seit Mitte 2002 weniger stark als bei den kleineren Betrieben des Handwerks (vgl. Abb. 6).

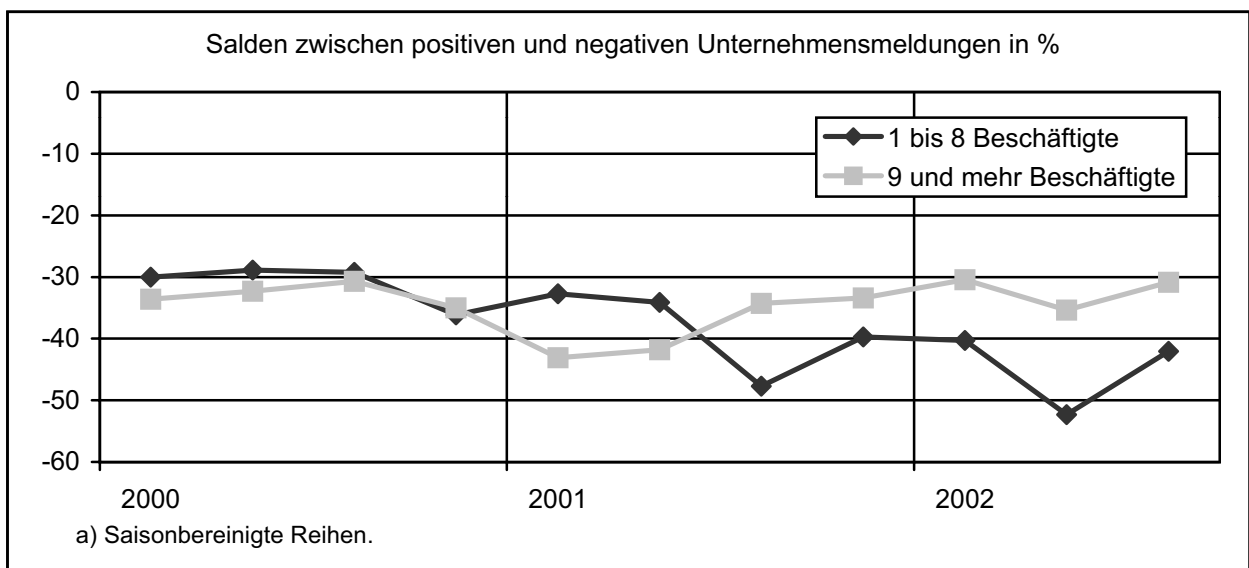
Fazit

Das ostdeutsche Handwerk unterliegt seit mehreren Jahren einem Auslese- und Schrumpfungsprozess. In den konsumorientierten Sparten haben die Handwerker vor allem gegenüber den preisaktiven Vertriebsformen des Einzelhandels das Nachsehen und im Baugewerbe wirkt sich die Diskrepanz von zu stark aufgebauten Kapazitäten einerseits und nachlassenden Aufträgen im Wohnungsbau und im gewerblichen Hochbau andererseits negativ auf die Existenzfähigkeit der Handwerksbetriebe aus. Die aktuelle Situation des ostdeutschen Handwerks ist durch tendenziellen Umsatzrückgang und Personalabbau gekennzeichnet. Die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests deuten nicht darauf hin, dass sich an der Abwärtstendenz in den nächsten Monaten Wesentliches ändern wird. Die Lage hat sich erneut verschlechtert und die Erwartungen sind beim überwiegenden Teil der Firmen von Skepsis gekennzeichnet. Zurückhaltend sind vor allem die kleineren Handwerksunternehmen mit bis zu acht Beschäftigten.

Josef Lachner

Abb. 6

Geschäftserwartungen im Handwerk der neuen Bundesländer^{a)}
 – nach Beschäftigtengrößenklassen –



Quelle: ifo Konjunkturtest.